

3.3 Fazit zum Forschungsstand

Zusammenfassend lässt sich der hier skizzierte Forschungsstand wie folgt charakterisieren: In der politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Politikfeldanalyse fristet die Wohnungspolitik insgesamt ein Nischendasein (vgl. Kapitel 3.1). Wie Holtmann (2005: 283) bereits im Jahr 2005 treffend attestiert hat: »Die Bau- und Wohnungspolitik zählt nicht zu den bevorzugten Themen der Politikfeldanalyse«. Zudem ging mit dem von von Einem (2016a) für die 2000er Jahre attestierten »verschlafenen Jahrzehnt« der Wohnungspolitik scheinbar auch eine verschlafene Wohnungspolitikforschung einher.² Die letzten Jahre zeigen indessen wieder eine verstärkte Beschäftigung mit wohnungspolitischen Fragen, wobei als dominierende Forschungsstränge die Bezahlbarkeit von Wohnraum in urbanen Ballungsräumen sowie – etwas abgeschwächt – die Schrumpfungsprozesse im ländlichen Raum und ihre Auswirkungen auf die dortigen Wohnungsmärkte identifiziert wurden (vgl. Kapitel 3.2). Insbesondere in urbanen Räumen ist eine Konzentration auf die Quantität von Wohnraum zu erkennen, wohingegen qualitative Aspekte der Wohnraumausstattung eher vernachlässigt werden. Der barrierefreie bzw. -reduzierte Wohnraum ist dabei in der politikwissenschaftlichen Literatur quasi nicht vertreten.

Schließlich ist sich angesichts des bestehenden Literaturfundus der Einschätzung von Knabe (2019: 646) anzuschließen, die einen Fokus auf die Inhalte der Wohnungspolitik und damit einhergehend eine Vernachlässigung der Formen und Strukturen im Politikfeld bemängelt. Mit dem Nachzeichnen der politischen Prozesse zum barrierefreien bzw. -reduzierten Wohnraum lassen sich somit bestenfalls gleich mehrere Diskurse befruchten: Einerseits erweitert sich das Themenspektrum der einschlägigen politikfeldanalytischen Literatur auf der Ebene der Bundesländer, andererseits können die Erkenntnisse möglicherweise in weiteren wohnungspolitischen Themenfeldern Anwendung finden. Schließlich ist auch eine Brücke zu soziologischen, gerontologischen und sozialpädagogischen Arbeiten zu schlagen, indem den dortigen Fragestellungen zu »Wohnen im Alter« oder »Wohnen mit Behinderungen« eine dezidiert politikwissenschaftliche Komponente zur Verfügung gestellt wird.

2 Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel: So hat sich Andrej Holm beständig mit dem Thema auseinandergesetzt (bspw. Holm 2008; Holm 2011) und auch Egner et al. (2004) oder Holtmann (2005) widersprechen diesem Trend.

